



Europa: Wir gestalten Globalisierung

Hamburger Impulse – 53. Kongress der Europa-Union Deutschland

Hintergrund: Das Präsidium der Europa-Union Deutschland hat beschlossen, das Papier des Landesverbandes als „Hamburger Impuls“ zur Diskussion in die Landesverbände zu geben, um einen Konsultationsprozess mit der Basis zum künftigen Selbstverständnis des Vereines in Gang zu bringen. Das Papier soll gleichzeitig als Diskussionsgrundlage in den Arbeitsgruppen der Europa-Union dienen, die sich inhaltlichen Teilbereichen widmen könnten. Vom diesjährigen Kongress könnte das Startsignal für eine umfangreiche Verbandsdebatte über ein neues Grundsatzprogramm der Europa-Union ausgehen. Hierzu sollte analog der aktuellen Grundsatzdebatten der Parteien auch das Internet umfassend eingesetzt werden, um der Basis und dem einzelnen Mitglied Raum zur Diskussion zu bieten.

I.

Die Idee der gemeinsamen Sicherheit durch Dialog ist die zentrale Idee der Europäischen Union. **„Zusammenarbeit“ wird das Schlüsselwort des 21. Jahrhunderts sein.** Die Handlungsfähigkeit der Europäischen Union hat deswegen im Rahmen der internationalen Beziehungen Vorrang vor nationalen Zielen. Wir wollen, dass Europa in der Welt mit einer Stimme spricht und seine Rolle in der Welt im Geiste von Frieden, Zusammenarbeit und Gerechtigkeit bestimmt. Unsere Hoffnung, die Vereinigten Staaten von Europa aufzubauen, wird weiter unsere Arbeit bestimmen – auch wenn auf mittlere Sicht die europäische Zukunft stark durch die Mitgliedsstaaten der Union gestaltet sein wird. Wir wollen das Europa der Bürgerinnen und Bürger stärken und soviel europäische Staatlichkeit verwirklichen wie möglich.

Die europäische Integration ist eine echte Erfolgsgeschichte. Nach dem Ende des verheerenden 2. Weltkriegs haben sich engagierte Europäerinnen und Europäer auf dem ganzen Kontinent für eine schnelle Aussöhnung und eine enge Zusammenarbeit der früheren Kriegsgegner ausgesprochen. Im Rahmen der Europäischen Bewegung ist die überparteiliche Europa-Union Deutschland seit 1946 mit ihren Landesverbänden ein Förderer und Forderer der Europäischen Integration.

Von anfänglich sechs Mitgliedstaaten ist die Europäische Gemeinschaft in Etappen ständig gewachsen. Nach der Überwindung des Kalten Krieges konnte Europa im Rahmen der Europäischen Union geeinigt werden. Die Erweiterungen der Europäischen Gemeinschaft haben die Union jeweils vielfältig bereichert. Die Integration neuer Mitgliedstaaten hat sich stets als dynamischer Prozess gezeigt, von dem alte wie neue Mitglieder profitieren. Die Europäische Union steht demokratischen und rechtsstaatlichen Staaten Europas weiterhin offen. Mit den angrenzenden Nachbarn arbeitet die Europäische Union freundschaftlich und partnerschaftlich zusammen. Über die Jahrzehnte ist die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft zu einer politischen, demokratischen Union gewachsen.

Die Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten hat den Staaten und der Bevölkerung Wachstum und Wohlstand gebracht. Frieden, Stabilität, Handel und Binnenmarkt sind der Nährboden für Innovation, Leistung und Aufschwung. Einheitliche technische und ökologische Standards sorgen für Ausgleich und Kontrolle und führen zu einem hohen Lebensstandard.

Die Zusammenarbeit und Solidarität der Mitgliedstaaten untereinander sorgt für eine ausgeglichene Balance der Kräfte in Europa. Die Europäische Union hat in einer zunehmend globalisierten Welt ihre Stellung erkannt und nimmt ihre Interessen und ihre Verpflichtungen regelmäßig wahr. Auf regionale, europaweite und globale Herausforderungen suchen die Mitgliedstaaten gemeinsame Antworten im Konsens mit ihren transatlantischen und den übrigen Partnern. Mit der Erkenntnis, dass die Mitgliedstaaten die ökonomischen, sozialen und ökologischen Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen können, ist die

Europäische Union verpflichtet, die gemeinsamen Grundlagen und den gemeinsamen Besitzstand ständig zu prüfen und gegebenenfalls zu verändern.

Die Europäische Union wird heute weltweit unzweifelhaft nicht nur als Wirtschafts- sondern auch als politische Macht wahrgenommen. Auf die mit dieser Bedeutung einhergehenden Rechte und Pflichten hat die Europäische Union mit einem behutsamen Ausbau der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik reagiert.

Wenn Europa einen positiven Beitrag zu einer besseren Welt liefern will, darf es nicht länger darauf verzichten mit einer Stimme zu sprechen. Gegenüber bestehenden oder sich entwickelnden großen Mächten wie bspw. die USA, Russland, China und Indien und anderen muss Europa als Einheit auftreten. Europa muss nach innen einiger werden, um nach außen geschlossener auftreten zu können. Nur mit einem geschlossenen Europa können wir unseren Beitrag zur Lösung der offenen Fragen unserer Welt leisten.

Das so außenpolitisch geeinte Europa kann einen unverwechselbaren Beitrag zu einer friedlichen, freien und gerechten Weltordnung leisten: Europa bedroht niemanden, Europa ist stabilitätsorientiert, Europa stellt keine territorialen Machtansprüche und hat keine Feinde. Die Organisation seiner Gesellschaften ist bei allen nationalen Unterschieden von einem Konsens getragen, der die Grundlagen der Europäischen Union bestimmt: Freiheit, demokratische Rechte für jeden Menschen, auch gegenüber dem Staat, Solidarität zwischen den Staaten und mit einem sozialen System der Solidarität, Nachhaltigkeit, Gleichstellung und kulturelle Vielfalt. Diese Werte vermögen eine positive Identifikation mit Europa auch in Zeiten der Globalisierung zu schaffen.

II.

1.

Politische und wirtschaftliche Entscheidungen in Europa sind zunehmend abhängig von Rahmenbedingungen, die global gesetzt werden. Viele Menschen fragen sich mit verständlichen Zweifeln, ob ihre Staaten, Regierungen und Parteien und auch die Europäische Union noch ausreichend Gestaltungskraft haben, um Wege in die Zukunft zu weisen. Was jenseits unserer Außengrenzen geschieht, wird uns immer stärker betreffen. Was wir tun, wird immer stärker Auswirkungen auf andere Länder und Regionen haben. Daraus erwächst die Pflicht Europas und der Europäischen Union, auch über unseren Kontinent hinaus für Stabilität und Sicherheit einzutreten und alles zu tun, um die natürlichen Lebensgrundlagen für künftige Generationen zu bewahren.

Mit dem Eintreten für Werte und Demokratie scheinen sich aber gleichfalls auch neue Konflikte zu verbinden. Das europäische Engagement bspw. zur Stärkung der Demokratie in Afghanistan, dem Kongo oder anderenorts wird von manchen als interessengeleitete Kolonialpolitik verstanden. Europa muss seine eigene multilaterale Tradition und seine interkulturellen Kompetenzen gegen solche Missverständnisse einsetzen. Wir müssen deutlich machen: Wir setzen uns für **universelle Werte** ein, deren Allgemeingültigkeit auch die Weltgemeinschaft akzeptiert hat und tun dies in einer Form des Dialogs, der Verständigung und des Verständnisses.

2.

An die Stelle des nationalen Blicks auf Europa sollten die **Perspektive gemeinsamer europäischer Interessen** und das Ziel eines geeinten Europas in der globalen Welt treten. Kein Mitgliedsland der EU ist alleine in der Lage, eine bedeutende Rolle in der globalisierten Welt zu spielen. Gerade deswegen ist die zu beobachtende Tendenz einer Renationalisierung der Europäischen Union ein Irrweg. Ein Europa als Handlungsmacht in der Welt gelingt nur, sofern die Mitgliedsstaaten der Handlungsfähigkeit der Europäischen Union Vorrang einräumen. Nur mit und durch Europa können die einzelnen Länder ihre Interessen in einer multipolaren Welt wirksam zur Geltung bringen.

3.

Die Europäische Union muss mehr Kompetenzen für die **Gestaltung einer Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik** erhalten und sich auf einen gemeinsamen Sitz im Sicherheitsrat der UNO verständigen. Die EU braucht eine europäische Armee. Sie muss unter eigenem Kommando stehen; sie sollte fähig sein, glaubhafte Garantien zur Stabilisierung und Friedensbewahrung zu geben. Die historische Leistung der Ost- und Entspannungspolitik, Krieg zwischen Amerika, der Sowjetunion und den europäi-

schen Staaten ausgeschlossen zu haben, ist zu bewahren und zu einem engen Sicherheitsverbund fortzuentwickeln.

Der Aufstieg Chinas und Indiens zu Weltmächten legt die Bündelung europäischer Interessen mehr denn je nahe. Europa sollte seiner Verantwortung gerecht werden, indem es sein Gewicht als stabilisierender Faktor in der multipolaren Welt einbringt. Zu seinen Nachbarn muss Europa ein noch engeres und partnerschaftlicheres Verhältnis entwickeln als bisher, ohne dabei die Ausrichtung auf die europäischen Werte von Freiheit und Demokratie zu vernachlässigen. Vor allem in der Energiepolitik bedarf es einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit der EU-Staaten untereinander und mit Nachbarn wie Russland.

Erforderlich ist eine aktive und initiative Politik, die das zunehmende europäische Gewicht im Rahmen unserer Möglichkeiten einsetzt. Das Recht als Handlungsmaßstab gilt es im Rahmen der UNO weiter zu stärken, wobei die UNO und der Sicherheitsrat den Anforderungen des 21. Jahrhunderts entsprechend reformiert werden müssen.

Erforderlich ist es auch, den zunehmenden Bedarf einer wachsenden Weltbevölkerung an Energie und Rohstoffen zu decken; dazu gilt es die Gewinninteressen der reinen Marktwirtschaft durch globale Regeln zu bändigen, sowie die sozialen, ökologischen und strukturellen Interessen, nicht zuletzt der Entwicklungsländer, zu berücksichtigen. Weiterhin müssen Techniken entwickelt werden, den Energie- und Rohstoffbedarf zu senken. Anzustreben ist schließlich eine weltweite Sicherheitspartnerschaft, die Verteilungskonflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen um Wasser, Nahrung und Rohstoffe entgegenwirkt.

4.

Der **Wandel des Weltklimas** verlangt in den nächsten Jahren große Anstrengungen, wenn die Erderwärmung bis zum Ende des Jahrhunderts gebremst werden soll. Die Dimensionen der Gefährdung gehen weit über alle derzeit erwogenen Schutzmaßnahmen hinaus und sind für uns existenzbedrohend. Veränderung von Infrastruktur, Gesundheitsrisiken, Zugang zu sauberem Wasser und viele andere Beispiele lassen ahnen: Der Klimawandel bedroht nicht nur die Umwelt, sondern den Menschen, seine Wirtschaft, seine Entwicklung und ist für weite Teile der Welt ein Armutsrisiko. So wird der Klimawandel auch zu neuen Krisen, Konflikten und Bedrohungspotentialen führen. Zusammenarbeit zwischen den Staaten ist gefragt, um der Gefahren Herr zu werden. Noch stehen wir am Anfang der sich daraus ergebenden Aufgaben. Jedenfalls werden globale Regeln unausweichlich.

5.

Ein **neues Atomzeitalter** zieht herauf. Vorhandene Massenvernichtungswaffen dürfen nicht in die Hände von Terroristen fallen. Der Nonproliferationsvertrag muss endlich weltweit effektiv durchgesetzt werden. Atomwaffen gehören auf die Schrotthaufen der Geschichte. In Wirklichkeit aber lässt der Bau neuer und kleiner Atomwaffen die Schwelle ihres Einsatzes sinken. Die Zahl der Staaten wächst, die in der Entwicklung atomarer Fähigkeiten ihre Sicherheit suchen. Zugleich wird die Militarisierung des Weltraumes betrieben. Nicht ungebremste Aufrüstung, sondern Rüstungskontrolle und die Vereinbarung einer möglichst weitgehenden Abrüstung weisen auch für Asien den Weg wie seinerzeit in Europa.

6.

Ver mehrt werden heute wieder Konflikte um Politik, territoriale Ansprüche und Macht sowie kompliziert erklär bare **Identitätenkonflikte** im Namen der Religionen und damit auf dem Rücken von Menschen ausgetragen. Ein daraus erwachsener Gegensatz und Konflikt zwischen Christentum und Islam ist für Europa aus eigenem Interesse zu verhindern. Europa teilt den Wert der religiösen Freiheit. Europa ist heute ein Kontinent in dem die christliche, die jüdische und die muslimische Religion ebenso eine Heimat haben, wie die Ansichten und Weltanschauungen der großen Zahl nicht-religiöser Menschen. Ein Kampf der Kulturen würde Europa zu seinem Schaden im Innern entzweien. Fundamentalismus jeder Art ist ein Feind von Aufklärung und Vernunft. Der Islam hat in seiner Blütezeit Wissenschaft und Kultur wichtige Impulse gegeben und bspw. die europäische Renaissance beeinflusst. Insofern darf Europa im Islam nicht nur den heute verbreiteten politischen Fundamentalismus sehen, sondern den Reichtum seiner Geschichte, damit aus allen in Europa lebenden Menschen überzeugte Europäerinnen und Europäer werden, die ihren Teil zum kulturellen und wirtschaftlichen Wohlstand Europas beitragen, ganz so wie Christen, Juden oder Nicht-Gläubige.

7.

Zur Verwirklichung der **Freiheiten und Grundrechte** müssen das Recht und seine Organe in allen Mitgliedstaaten angepasst werden. Die zunehmende Mobilität der Menschen stellt neue Anforderungen z.B.

Europa: Wir gestalten Globalisierung

Hamburger Impuls – 53. Kongress der Europa-Union Deutschland

an das Ehe- und Familienrecht. Die offenen Grenzen und der schnelle technische Fortschritt werden von kriminellen Organisationen rücksichtslos ausgenutzt. Die Europäischen Strafverfolgungsbehörden müssen weiter ausgebaut und gestärkt werden, um den Anspruch von Europa als eines Raums der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts Geltung zu verschaffen.

8.

Wir erkennen, dass die Fähigkeiten auf den Gebieten der Physik, Chemie und Biologie explosiv wachsen. Nichts spricht dafür, dass sich die Geschwindigkeit dieser Entwicklung verringern wird. Der Mensch schickt sich an, Schwächen der genetischen Evolution zu korrigieren, ohne garantieren zu können, dass dabei nicht schwerwiegendere Irrtümer auftreten. Der Eingriff in die Bausteine des Erbguts bedeutet eine **neue atemberaubende Qualität der Veränderung der Natur**; sie ist im Positiven und Negativen von unüberschaubarer Tragweite. Auf allen Gebieten der Technik und der Naturwissenschaft trägt letztlich die Politik die Verantwortung dafür, dass bei wachsenden Chancen die wachsenden Risiken beherrschbar bleiben. Die Wissenschaft ist dabei längst ein globaler Prozess, der innerhalb der nationalen Grenzen kaum noch mit ethischen Grenzen belegt werden kann. Deswegen brauchen wir hier mehr supranationale Regularien.

9.

Trotz einer erfolgreichen Erweiterungsrunde um insgesamt 12 mittelost- und südeuropäische Staaten sehen viele Bürgerinnen und Bürger vor allem in den Alt-EU-15-Staaten die Arbeit der europäischen Institutionen mit großer Skepsis und Distanz. Der Reiz zur Auseinandersetzung mit den Errungenschaften des Projekts der europäischen Einigung oder mit der konkreten Politik der europäischen Union scheint verloren gegangen, das Bewusstsein für die Bedeutung der Arbeit der EU für Frieden, Wohlstand, Sicherheit und Umwelt schwindet. Die EU muss deswegen ihr **Verhältnis zu den europäischen Bürgerinnen und Bürgern** neu definieren. Wir brauchen einen europäischen Bürgerbegriff, der die Rechte und den politischen Einfluss der Europäerinnen und Europäer direkt auf die Institutionen steigert, wir brauchen ein Mehr an europäischer Staatlichkeit! Die Europäische Union muss ihre Strukturkrise überwinden.

10.

Durch den Erfolg der europäischen Integration sind **Wachstum und Wohlstand in Europa** über Jahrzehnte hinweg erst ermöglicht und garantiert worden. Ohne europäischen Binnenmarkt und freien Handel stünden alle Mitgliedsländer schlechter da und wäre die Arbeitsmarktbilanz in den Mitgliedsländern deutlich negativer. Dennoch hängt die Zustimmung der Menschen zur europäischen Integration und zur Europäischen Union von der Fähigkeit Europas ab, auch künftig Wachstum und Wohlstand für alle sicherzustellen.

Europa kann nicht gegen den Widerstand der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geformt werden. Wachstum und Wohlstand gelingen aber auch nicht ohne die Europäische Integration in der EU. Die Europäische Union trägt durch zahlreiche Sozial- und Strukturmaßnahmen zur Angleichung Lebensverhältnisse innerhalb der EU bei und leistet dadurch einen unverzichtbaren Beitrag zur Solidarität in Europa.

11.

Die **wirtschaftliche und soziale Gestaltung der Globalisierung** unter demokratischen Vorzeichen ist die entscheidende innenpolitische Herausforderung Europas. Europa ist nicht nur der Anwalt des Binnenmarktes, sondern auch der Interessen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, von Verbraucherinnen und Verbrauchern und von benachteiligten Menschen. Zu den großen sozialen Errungenschaften gehört die betriebliche Mitbestimmung, die auf europäischer Ebene bestätigt und vervollständigt werden sollte, weil nur so die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen stärkeren Einfluss auf die wirtschaftlichen Geschehnisse Europas erlangen können. Einheitliche Standards sind eine Möglichkeit deren Rechte in einem gemeinsamen Europa zu stärken.

Die Europäische Union muss sensibler mit den Fragen von Privatisierungsgebieten durch europäische Rechtsetzung und im Feld der öffentlichen Daseinsvorsorge umgehen. Schritte für eine Harmonisierung der nationalen Sicherungssysteme müssen gezielter unternommen werden, ohne die Besonderheiten nationaler Sozialsysteme zu ignorieren.

12.

Europas Gesellschaften werden älter. Immer weniger Menschen müssen den Wohlstand für immer mehr Menschen erarbeiten. Europas Chancen auf Wachstum und Wohlstand hängen ab von den Fähigkeiten und dem Wissen, vom Geschick, der Kreativität und der Bildung seiner Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und seiner Unternehmer. **Forschung und Entwicklung und der Erfindergeist seiner Men-**

Europa: Wir gestalten Globalisierung

Hamburger Impuls – 53. Kongress der Europa-Union Deutschland

schen sind die zentralen Ressourcen des rohstoffarmen Europa. In diese Fähigkeiten zu investieren ist deshalb die entscheidende Voraussetzung für das Bestehen Europas im globalen Wettbewerb. Europas Zusammenwachsen als Kontinent wird davon abhängen ob es gelingt, die Anstrengungen in die Entwicklung der Fähigkeiten der Menschen massiv zu steigern. In der Bildung seiner Menschen findet Europa zu sich selbst.

III.

Europas Orientierung ist klar: Angesichts der Verflochtenheit von Außen-, Wirtschafts-, Umwelt- und Sicherheitsproblemen muss konfrontatives Denken der Vergangenheit angehören. Wir haben die Aufgabe, ein in Vielfalt **geeintes Europa als gewichtigen, stabilen und stabilisierenden Teil der globalisierten Welt** zu schaffen und zugleich eine friedliche Rolle in der Welt wahrzunehmen. Für diese europäische Orientierung wird die Europa-Union Deutschland mit ihren Landesverbänden als bedeutender Teil der Europäischen Bürgerbewegung weiter engagiert eintreten.